

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1931

70 (24.3.1931) Sozialistisches Jungvolk

Sozialistisches Jungvolk

Wir werben!

Wenn jetzt an Ostern die Schultüren geschlossen werden, geben wieder eine Anzahl Burden und Mädchen zum letzten Male durch die gewohnten Zimmer, Gänge und Türen. Dann wird sich das Tor hinter ihnen schließen und sie werden befreit ausatmen. Endlich frei!

Vor ihnen liegt eine Welt voll Neuland. Ueberall wird sie Neues umgeben. Der eine acht nun in die Fabrik, der andere ins Büro, ein dritter wird in Zukunft hinter einen Ladentisch stehen und noch den Mühsen der Käufer frauen. Und die Mädchen? Denen wird es ähnlich gehen. Schon heute weiß jedes von ihnen was es tun will, oder auch, was es tun muß. Denn wir wissen ja, die Berufswahl bringt nicht immer reine Freude. Viele sind doch gezwungen, etwas zu lernen, wozu sie keine allzugroße Lust haben. Aber da es nun einmal keinen andern Pfad für sie gibt, müssen sie wohl oder übel in den lauren Apfel beißen.

So steht nun jedes an einem neuen Pfad. Die Fäden der Kameradschaft, die sich während der langen Schulzeit gebildet haben, werden schon am ersten Tage nach der Entlassung langsam getrennt. Plötzlich steht der junge Mensch in einer ganz andern Welt, die neu und unheimlich fremd ist. Nur langsam taucht er sich dabei vorwärts, um seinen Pfad zu behaupten. Um ihn herum sind viele leicht noch mehr Verwirrte oder Arbeiter, die alle um ihr tägliches Brot arbeiten müssen, wie er das ja auch tun muß. Trotzdem ist er nun einmal der Jüngste unter allen und deshalb auch der, der am meisten leiden muß. Die Geschichte vom „jüngsten Stilk“ ist in nahezu sprichwörtlich geworden. Hat einer etwas ausgefallen, ganz gleich wer es war, am Schluss wird immer der jüngste Stilk der Leidtragende sein. Und das ist nicht richtig. In einer Zeit, in der es so viele Menschen gibt, die der Sozialdemokratie ihre Stimme geben, damit also tun, das sie bereit sind, für den Sozialismus zu kämpfen, in dieser Zeit merkt man leider sehr wenig von gelebtem Sozialismus. Sind in einem Betrieb drei Lehrlinge in verschiedenen Lehrjahren, so geschieht die ganze Aufsicht und Unterdrückung eben nur durch die Lehrlinge selbst. Denn nur dadurch, daß für jede Oberstufe, die der Lehrling im dritten Lehrjahr erhält, der Lehrling im zweiten Jahr büßen muß und der dann wieder keine Lust am nächsten ausläßt, nur dadurch kann sich das heutige System der Lehrlingsausbeutung überhaupt halten. So ist der Ruf nach mehr Kameradschaftlichkeit nicht überflüssig, nein, er kann nicht oft genug wiederholt werden.

Wir wollen nun nicht nehmisch in die Zukunft sehen. Manchemal merkt ihr junge Burden und Mädchen an die Zeit denken, als ihr noch auf der Schulbank gesessen seid und dem Lehrer ein Scherzwort geantwortet habt. Was versteht man ja nicht und erzählt sich immer gerne wieder das und jenes aus der Vergangenheit. Das liegt nun einmal dem Menschen. Aber wie schon wäre es, wenn ihr nun diese Kameradschaft weiterleben könntet, wenn ihr mit all den jungen Menschen, mit denen ihr täglich arbeitet müßt, nun auch in eurer Freizeit zusammen sein könntet? Wie nun der Sozialistische Arbeiter-Jugend rufen es ja zu: Kommt zu uns!

Nicht nur zur fröhlichen Zusammenkunft kommen wir zusammen, das müßt ihr ja alle. Die Gruppenabende sollen uns interessieren. Bald werdet ihr merken, daß das Vornehme erst los geht, da ist es doch so viel, das jeder junge Mensch wissen muß. Wir als junge Arbeiter auch besonders. Wir können nicht nur spielen, spielen und wandern. Die Arbeiter-Jugend muß auch für einen a u s s e r i c h e n d e n S c h u l z u s t a n d der Jugend und Lehrlingsarbeit kämpfen. Das wichtigste ist doch, daß die Freizeit geistlich angefüllt wird. Heute haben über 60 Prozent aller jugendlichen nur 3 Tage Urlaub im Jahre. Und das ist für einen Lehrling zu wenig. Genau so ist es mit der Entlohnung. Vor allem auch beim Kleinmeister. Hier kann nur eine gezielte Regelung eine Besserung schaffen. Aber um unsere Forderungen durchsetzen zu können, müßt ihr alle mitwirken.

Alle jungen Arbeiter und Lehrlinge gehören in die Sozialistische Arbeiter-Jugend.

Heute gibt es in Deutschland 9 Millionen Jugendliche im Alter von 14-20 Jahren. Nur die Hälfte sind davon von den Organisationen erfasst. Wir wollen die sozialistischen Organisationen stärken. Wie viele gibt es doch noch, die heute in bürokratischen oder konfessionellen Jugendverbänden stehen, deren Pfad eigentlich in der sozialistischen Jugendbewegung ist.

Nicht nur Sozialistische Arbeiter-Jugend, auch Kinderfreunde und Jungsozialisten leisten wichtige Erziehungsarbeit für die Zukunft. Wir werden einen neuen Staat nur bauen können, wenn wir die Menschen dazu haben. Unsere Aufgabe muß es sein, die Menschen für den Sozialismus zu erziehen.

Allen, die mithelfen wollen, rufen wir zu: Kommt zu uns, vereint wollen wir die Zukunft meistern. **Bernhard Schroll.**

Genossinnen und Genossen!

Habt ihr schon darüber nachgedacht, welcher Jugendorganisation ihr eure Kinder zuführen wollt, die zu Ostern aus der Schule entlassen werden?

Nicht jedes Sozialdemokraten ist es

Schon jetzt sich diese Frage zu stellen und zu beantworten. Wir können uns den Luxus nicht erlauben, junge Menschen sich ihre Wehrzeugung auf der Straße suchen zu lassen — wir müssen sie für unsere Ideale begeistern. Nicht jedes Sozialdemokraten ist es darum, seine Kinder in die Sozialistische Arbeiterjugend zu schicken.

Zweiter Kurs für junge Funktionärinnen

Die große Verantwortung, die die Sozialdemokratie trägt, macht es zu einer Notwendigkeit, ihre Funktionäre zu schulen und ihnen die Möglichkeit zu geben, sich ein gründliches Wissen anzueignen. Ganz besonders gilt dies für die jüngeren Genossen, damit diese das mühsam erworbene Wert der alten Generation fortführen, bis endlich das große Ziel, der Sozialismus, erreicht ist. In diesem Zweck veranfaßt die Partei eine Anzahl von Kursen.

So fand der zweite Kurs für junge Funktionärinnen vom 16. bis 28. Februar in Böllersdorf statt. Die Teilnehmerinnen, die aus allen Teilen des Reiches zum Kursus geladelt wurden, trafen sich am 15. Februar am Bahnhof in Berlin, um von dort unter Leitung der Genossin Herta Goldbeil-Berlin, nach Böllersdorf weiter-

zufahren. In dem kleinen Hotel zur weißen Taube, in dem ein Unterhaltungsabend eingerichtet ist, brachte man die Teilnehmerinnen unter. Noch am selben Abend berichtete jede Genossin über ihre Herkunft und ihre Tätigkeit in der sozialistischen Bewegung.

Am folgenden Tage sang dann der Unterhaltungsabend. Die ersten zwei Tage sprach Genossin M. Juchacz über „Die Entwicklung der sozialistischen Frauenbewegung und die veränderte Lage in der Arbeiterjugend“. Genossin Juchacz vertrat es in Form einer Arbeitsgemeinschaft einen Ueberblick zu geben über die Anfänge des Sozialismus, die bürgerliche Revolution, die Gründung der Arbeitervereine und der Internationalen, das Sozialistengesetz und wie die Arbeiterbewegung immer stärker wurde, besonders die Stellung, die die Frau einnahm, die erst im Jahre 1908 sich politisch organisieren durfte.

Am Mittwoch sprach Genossin Konrad Ludwiga über „Der innere Aufbau der Partei in Berlin und ihre Funktionen“. Hierbei wurde die ganze Organisationsfrage behandelt von der Ortsgruppe bis zum Parteivorstand und der höchsten Instanz, dem Parteitag.

Die folgenden drei Tage sprach Genossin H. Geyer über „Die Gegenwartsaufgaben der Partei in Berlin und die Funktionen“. Sie verhandelt es ausgehend, einen Einblick zu geben in das Parteiprogramm der Partei, die gegenwärtige Krise, unsere Gegenwartsforderungen zur Behebung der Krise, Preisgaben, vor allem der täglichen Bedarfsartikel, Arbeitszeitverkürzung, Verlängerung der Schulzeit und ausreichende Unterhaltung der Arbeiterkinder.

„Der rote Faden“ in Durlach

Wieder feiert eine neue Veranstaltung der Jugend. Dieses Mal ist es ein Unterhaltungsabend, wie er eigentlich innerhalb der Sozialistischen Jugend bisher nicht war. Warum das wohl? Ausgerechnet in einer Zeit, in der wir 5 Millionen Arbeiterlose haben, wo jeder Tag die Aussicht besteht, daß neue Entlassungen dazu kommen, da will man scheinen, daß eigentlich der Zeitpunkt für einen Unterhaltungsabend nicht besonders glücklich ist. Und doch hat er auch jetzt seine Berechtigung. Wir wollen in die allgemeine Bestimmtheit ein wenig Freude bringen. Dinge, die tagtäglich uns umgeben, die ernst sind, und um die die Meinungen heftig aufeinanderprallen, sollen in einer andern Form, gesiegt werden.

Ueber das Programm kann ich nur wenig sagen. Wir machen einen Rundgang durch heutige Zustände und unterziehen sie einer Würdigung. Angefangen wird mit einer großen Revue, wie sie ja vielen bekannt ist. Der Unterschied ist vielleicht nur der, daß andere damit mächtig Geld verdienen und das, was sie dort machen, auch noch ernst nehmen. Wir als Kunst betrachten! Wir sehen solche Dinge einfacher und nüchterner an. Aber das gibt sich in alles aus dem Gesehenen. Daß aber der Sport uns ganz besonders am Herzen liegt, wird wohl niemand wundern. In satirischer Form zeigen wir die Mißstände beim Sport. Daß der Film uns nicht gleichgültig ist, weiß wohl jeder. Es ist ganz falsch, wenn man meinetwegen die Auffassung verbreitet wird, daß wir gegen den Film sind. Wir sind nur gegen den schlechten Film, gegen den Film, der nur aus Schmachtszenen besteht, der nur an die Tränenrühen appelliert und eine falsche Vorstellung im Zuschauer erweckt. In weiten Kreisen ist heute schon erkannt worden, daß der Film für die Zukunft sicher eines der wichtigsten Volksbildungsmittel sein wird. Wir machen selbst einen Film. Sogar Tonfilm! Sie werden staunen! Es wurden wohl niemand, daß heute alle Augenblicke ein Film verboten wird. Wie oft sind es Filme, die zur Aufklärung und Bildung notwendig wären und trotzdem verboten werden. Mit welchen fadenheiligen Mitteln man arbeitet, und es möglich ist, überhaupt alles zu verbieten, das wird in einer Szene „Marx und Morik“ gezeigt werden. Gegenüberstellungen aller Art folgen. Der Rundfunk und vieles andere. Und dann kommt die große Zukunftsummer. Etwas utopisch, aber vieles aus der Gegenwart. Ohne Wollf ist das Dritte Reich nicht denkbar, der Josef spielt auch mit, die Frau Kallenfischer, deutsche Jungfrauen und deutsche Männer nicht so wenig.

Sozial im Inhalt. Natürlich wird noch manches andere passieren. Zur Mitwirkung wurden ferner Filme, Radio, Lautsprecher und eine Kapelle herangezogen, alle notwendigen Arbeiten sind nunmehr fast beendet. Sollen wir, daß die Mühe durch einen recht guten Besuch belohnt wird. **Rudi Tsch.**

Am Samstag und Sonntag findet in Durlach ein Wochenendkurs der SAJ statt.

Programm: Samstag abend 8 Uhr in der „Blume“: Proletarisches Kabarett „Der rote Faden.“ Sonntag vormittags, Beginn 9 Uhr. Thema: Einführung in die Geschichte des Theaters. — Neue Festgestaltung. — Praktische Arbeit.

Leiter des Kurzes sind: Gen. Kubne vom Landestheater Karlsruhe sowie Bernhard Schroll.

Wir wollen bemerken, daß die Veranstaltung am Samstag abend pünktlich beginnt. Saalöffnung um 7 Uhr. Für Zutrittskommende wird keine Garantie des Einlasses übernommen. Der Eintritt beträgt 60 Pfennig. Unsere Mitglieder und Erwerbslose bezahlen 30 Pfennig. Wir bitten um zahlreiche Belegkarte! **Die Kreisleitung.**

Am Samstag und Sonntag findet in Durlach ein Wochenendkurs der SAJ statt.

Programm: Samstag abend 8 Uhr in der „Blume“: Proletarisches Kabarett „Der rote Faden.“ Sonntag vormittags, Beginn 9 Uhr. Thema: Einführung in die Geschichte des Theaters. — Neue Festgestaltung. — Praktische Arbeit.

Leiter des Kurzes sind: Gen. Kubne vom Landestheater Karlsruhe sowie Bernhard Schroll.

Wir wollen bemerken, daß die Veranstaltung am Samstag abend pünktlich beginnt. Saalöffnung um 7 Uhr. Für Zutrittskommende wird keine Garantie des Einlasses übernommen. Der Eintritt beträgt 60 Pfennig. Unsere Mitglieder und Erwerbslose bezahlen 30 Pfennig. Wir bitten um zahlreiche Belegkarte! **Die Kreisleitung.**

Hinter den Kulissen!

Der Besuch war also geistig. Eine Veranstaltung sollte gemacht werden. Damit war aber die Sache ja noch nicht erledigt. Denn von Anfang an mußte man sich mit der Frage beschäftigen, was man machen sollte. Die Arbeit begann. Eine wichtige Frage, die vor allen Dingen gelöst werden mußte, war die: „Was soll gemacht werden?“

Proletarisches Kabarett Durlach „Der rote Faden“

Im Saale der „Blume“. Anfang 8 Uhr. Saalöffnung 7 Uhr. Eintrittspreise 60 und 30 Pfennig. Kartenverkauf: Volksbuchhandlung Karlsruhe.

Der Sonntag fand zur Befriedigung der Teilnehmerinnen. Dieser wurde zu einer kleinen Wanderung genutzt.

Am Montag, den 25. Februar, sprach Genossin Denkler über „Die politische Situation in Deutschland“. Er behandelte die größten Parteien und deren Ziele.

Am Dienstag, den 26. Februar, wurde von den Kursteilnehmerinnen eine Vorlesung abgehalten. Man verhandelte eine Sitzung des Reichstages und beschäftigte sich mit der Stellung des Landes Preußen zur Regierung Brüning, wobei sich eine außerordentlich lehrreiche und interessante Diskussion über politische aktuelle Fragen entspann. Am Mittwoch sprach noch einmal der Genosse Konrad Ludwiga über innere Organisationsfragen.

Am Mittwoch, den 25. Februar, ging es nach Berlin zur Befriedigung der zentralen Parteieinrichtungen. Genossin Ludwiga sprach über die Gründung der Einheitspartei, dann wurden die verschiedenen Parteieinrichtungen besichtigt, von denen das Parteiarbeit besonders interessant war, da in diesem sämtliche Originalarbeiten von Karl Marx aufbewahrt sind. Nach dem Mittagessen konnte den Genossinnen durch die Stadtführung mit dem Omnibus eine Ueberfahrt von Berlin gegeben werden. Nachmittags wurde dann noch der Preussische Landtag besichtigt.

Am Donnerstag und Freitag sprachen die Genossin Genrich Schütz und Alexander Stein über „Die sozialistische Kulturbewegung“. Genossin Schütz behandelte die Kultur und Kunst des Mittelalters und Genossin Stein sprach in der Hauptfrage über das Schillerfest.

Samstag morgen war noch eine kleine Ausfahrt unter Anwesenheit der Genossin Juchacz.

Die vierzehn Tage gemeinsamer Arbeit waren nun vorüber. Jede Genossin ging in ihre Heimat zurück, um auf den Grundlagen, die sie vom Kurs mitnahm, weiterarbeiten und in ihrer Tätigkeit zu vertiefen. **Gertrud Deuter, Zell i. B.**

Diese Frage wurde in einer Diskussion nach mancherlei Hin und Her gelöst. Ueber etwas was man sich lange aber nicht einig gewesen und das man der Name, den die Veranstaltung bekommen sollte. Aber die ganze Veranstaltung dann genannt wurde, fänden sie dadurch erfahren, indem sie diesen Brief bis zum Schluß lesen. Titel und Spielarten waren also vorhanden. Also lag den jetzt folgenden Proben nichts mehr im Wege. Es wurde also geprobt — und wie? Ich kann ihnen sagen... Doch genug damit. Vielleicht interessiert es es, wie Kullissen gemacht werden. Da kann ich ihnen sagen: einfach fabelhaft. Da hat zum Beispiel einer, wie wollen ihn hier Meier nennen, die Weimarer auf dem Boden liegen und mal da im Stehen mit einem stumpfermütigen Binkel die wunderbaren Sachen. Dies geschah oft unter eigenartigen Begleiterscheinungen. Welcher Art diese Begleiterscheinungen waren, kann ich ihnen mit dem besten Willen nicht verraten. Der betreffende Meier könnte mit sich selbst an den Kopf werfen. Ein Zuschauer konnte diese Art von Kullissen, Zankulissen, Autocritikern sie nun vielleicht noch etwas? Sie müßten nämlich gerne wissen, um was es hier handelt. Nun das kann ich ihnen sagen. Ich gebe damit keinen Vertrauensbruch. Es handelt sich hier um die Vorbereitungen und Proben zu dem proletarischen Kabarett!

„Der rote Faden“

von dem sie hier und da schon was muskeln hören. Ich kann nun ihnen selber nicht alles schildern, was da alles passiert; aber ich möchte ihnen raten, behalten sie sich so schnell wie möglich eine Karte, die schon heute im Vorverkauf zu haben sind. An anderer Stelle dieser Zeitung werden sie noch etwas Näheres über den „Roten Faden“ finden. **Edo-Str.**

Aufnahme in die SAJ in Durlach

Kann bei allen unseren Veranstaltungen erfolgen und zwar jeden Freitag und Mittwoch in unserem Jugendheim, Klingstraße 53, oder bei Eduard Kreißmann, Raibergwiesenstraße 15, Elfa Berggäß, Rue, Waldhornstraße 58.

Wochenprogramm der SAJ

Groß-Karlsruhe!

Genossinnen und Genossen! Wir haben die Aufgabe, große Teile der proletarischen Jugend zu erziehen, sie zu schulen und vorzubereiten auf den Kampf um den Sozialismus. Eine große und hohe Aufgabe ist es, die unserer harzt. An dich sei aber die Forderung und Mahnung gerichtet: **Wo bleibt der zweite Jugendliche?**

Gruppe Ost: Dienstag: Tagespolitik, Vorbereitung erntehilf. Jugendheim.

Gruppe West: Dienstag: Arbeitsgemeinschaft, „Sub und Mabel“, Gustenbergschule.

Gruppe Durlach: Dienstag: Zusammenkunft in der Hütte.

Gruppe: Donnerstag: Arbeitsgemeinschaft, Gesellschaft.

Freitag: Funktionärskurs im Jugendheim.

Untere Veranstaltungen beginnen um 8 Uhr.

Gruppe Karlsruhe: Zusammenkunft im Modellierzimmer, Diskussionsabend, bitte pünktlich. Beiträge mitbringen.

Freitag: Donnerstag: Jugendabend im Heim. Samstag: Gymnastik in der Turnhalle. Sonntag mittags 4 Uhr: Jugendfeier des Sportvereins. Alles nimmt daran teil. Rosenfeld spielt Aspertheater. Montag: Vortrag über das Thema „Jugendhaus im Strafrecht“. Redner: Gen. Rechtsanwält Ros-Mollath.

Bereitungsabend 1. März für die Oberfahrt bei Paul Schmidt bis 30. März abgeben.

Graben

Mittwoch abend 8 Uhr: Seelenabend in der Abenteu. Diejenigen, welche zum Graben nach Durlach gehen, wollen sich spätestens am Dienstag anmelden. Fahrpreis 2 RM. Bei schönem Wetter fahren wir mit dem Rad.

Reingarten

22. März: Veranstaltung in Durlach an dem zur Ausführung gelangenden proletarischen Kabarett „Der rote Faden“.

30. März: Erprobungsprobe. Erscheinen zu beiden Veranstaltungen ist Pflicht.

Rotenfels

Dienstag: Jugendabend, Versicherungsmarkt abrechnen.

Freitag: Eugen. Jugendgenossen, es ist notwendig, daß ihr in Zukunft die Versammlungen pünktlich und vollständig besucht. Unsere kommende Arbeit erfordert härteste Anwesenheit jedes Einzelnen. Es darf deshalb keine Privatangelegenheiten mehr geben zu Abend, an denen die Jugend zusammenkommt. Trinkt an den zweiten Mann, bringt ihn mit!

Wochenprogramm der Kinderfreunde

Durlach

Mittwoch, 25. März: Jungvolk 3 Uhr: Bilder. Koffallen 1/6 Uhr: Bilder im Volk. Abends 7/8 Uhr: alle Mitwirkende des proletarischen Kabarett in der „Blume“ Hauptprobe.

Samstag, 28. März: Koffallen 3 Uhr: Vreden über Zelllager.

Sonntag, 29. März: Jung- und Koffallen 1/3 Uhr am Schlossgarten, Zpärrgasse.

Guggenau-Rotenfels

Mittwoch, 3. März: Zusammenkunft im Heim.

Samstag, 3. März: Probe im Heim. Kommt alle pünktlich. Bringt alle noch einen Beutel oder ein Mädel mit. Bergeht unsere Parole nicht: Wo bleibt der zweite Mann?